

125

SATELLIT

des

Siebenbürger Wochenblattes.

N^o 87.

Kronstadt, den 26. November

1840.

Aus dem Tagebuch eines heirathslustigen Reisenden.

(Fortsetzung.)

3.

Ich hätte billigerweise gleich im Anfange bemerken sollen, daß man in Burzenland unter dem Namen »Altland« mehr begreift, als die zum Großschenkler Stuhle gehörigen Ortschaften mit ihren Weichbildgebieten.

Was nun Italien für das übrige Europa, das ist — si parva licet componere magnis — dieses Altland für das übrige Sachsenland, die Pflanzschule guter — Stimmen, und hat schon manchem sächsischen Dorfe seinen Vorsänger (Cantor) geliefert.

Jene hochgewachsenen Gestalten, wie sie uns von Zeit zu Zeit begegneten, hatten in ihren $\frac{3}{4}$ Ellen breiten Hüten und langen hänsenen »Unausprechlichen«*) nebst dito Jacken schon in meiner Kindheit auf dem Marktplatz in Kronstadt meine Aufmerksamkeit beschäftigt, und wenn ich es auch damals glaubte, was man mich versicherte, »von (dem Genuße) der Hirse bekämen die Bauern lange Beine« so möchte ich doch jetzt im Ernste wissen, ob und welchen Antheil die Beschaffenheit des Bodens, die Entfernung der Gebirge, Klima, Lebensart und Wasser an diesen schönen Stimmen und dem fast durchgehends hohen Wuchse haben?

Bis jetzt hat man sich auch in Deutschland immer noch vergebens bemüht, ein mechanisches Mittel zu finden, die Holzfaser von dem Faden beim Hanse und Flachse zu trennen und so das Einweichen und halbe Faulen desselben (Rösten) zu vermeiden; daher sahen wir auch hier alle Bäche, Gräben und Teiche in der Nähe von Dörfern mit Hanf, wie in und bei dem flachreichen Zeiden mit Flachse, angefüllt; wo durch natürlich jene Wasser verunreinigt und die Luft verpestet werden muß.

Der bekanntlich weit unter dem eigentlichen Bedarf erzeugte Hanf wird theils an Ort und Stelle, theils von den Seilern in Kronstadt zu Stricken, Schiffstauen, Gurten u. s. w., theils in der Türkei, wohin er von jüdischen Speculanten ausgeführt wird, zu Se-

*) Benennung der Hosen in der englischen Sprache des Anstands.

gestüchern (»Kastewal«) für die türkische Seemacht verarbeitet. So wirken denn die friedlichen Hansbauer von Schweischer, Kleinschenk ic. ic. und die eben so friedfertigen Seiler in Agnethlen und Kronstadt, wenn auch nur mittelbar und ohne es zu wissen und zu wollen, mit zur Bezwingung und Demüthigung des übermüthigen und aufrührerischen Vasallen an der afrikanischen Küste, und ich finde auch hier wieder meine alte Ueberzeugung bestätigt, daß wir allesammt, Nahe und Ferne, Höhere und Geringere, bewußt oder unbewußt mit unserer Thätigkeit den Zwecken Desjenigen dienen, der die Geschicke der Einzelnen wie der Völker ordnet und leitet, daß wir insgesammt größere oder geringere Werkzeuge sind in der Hand dessen, »der die Gewaltigen vom Thron stößet und erhöht die Niedrigen aus dem Staub.«

(Fortsetzung folgt.)

Thronrede,

gehalten bei Eröffnung der Kammern, von Ludwig Philipp, König der Franzosen, am 5. Nov. 1840.

»Herren Pairs und Herren Deputirte! Ich habe das Bedürfniß gefühlt, Sie vor der gewöhnlichen Epoche der Einberufung der Kammern um Mich zu versammeln. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland einstimmig getroffen haben, um die Verhältnisse des Sultans und des Pascha's von Aegypten zu regeln, haben Mir ernste Pflichten auferlegt. Die Würde unseres Vaterlandes liegt Mir eben so sehr am Herzen, wie seine Sicherheit und seine Ruhe. Indem Ich bei jener gemäßigten und versöhnlichen Politik beharrte, deren Früchte wir seit 10 Jahren ernten, habe Ich Frankreich in den Stand gesetzt, den Wechselfällen, welche der Gang der Ereignisse im Orient herbeiführen könnte, welche der Gang der Ereignisse im Orient herbeiführen könnte, welche der Gang der Ereignisse im Orient herbeiführen könnte, die zu diesem Ende eröffnet worden sind, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden; Sie werden die Beweggründe derselben würdigen. Ich hege fortwährend die Hoffnung, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird. Er ist nothwendig für das gemeinsame Interesse von Europa, für das Glück aller Völker, und für den Fortschritt der Civilisation. Ich rechne auf Ihren Beistand zur Aufrechthaltung desselben, wie Ich

darauf rechnen würde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, den es unter den Nationen einnimmt, neue Anstrengungen von uns fordern sollten. — Der Friede ist im Norden von Spanien hergestellt, und wir freuen uns über dieses glückliche Resultat. Wir würden mit Schmerz sehen, wenn die Drangsale der Anarchie an die Stelle der Leiden des Bürgerkrieges treten sollten. Ich hege die aufrichtigste Theilnahme für Spanien; möge die Stabilität des Thrones der Königin Isabella II. und der Institutionen, die ihn stützen sollen, jenes edle Land vor den langen und schmerzlichen Prüfungen der Revolutionen bewahren. — Da die Gemüthung, welche wir von der argentinischen Republik begehrt haben, nicht erlangt worden ist, so habe Ich befohlen, daß die Escadre, welche beauftragt ist, die Achtung für unsere Rechte, und den Schutz unserer Interessen in jenen Gewässern sicher zu stellen, durch neue Streitkräfte vermehrt werde. — In Afrika hat der Erfolg mehrere wichtige Expeditionen gekrönt, wobei sich die Tapferkeit unserer Soldaten ausgezeichnet hat. Zwei meiner Söhne haben ihre Gefahren getheilt. Anstrengungen sind noch nöthig, um in Algerien die Sicherheit und den Wohlstand unserer Etablissements zu verbürgen. Meine Regierung wird zu vollenden wissen, was wir unternommen haben. — Die Stadt Boulogne ist der Schauplatz eines unsinnigen Versuchs gewesen, der nur dazu gedient hat, die Ergebenheit der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung neuerdings im glänzendsten Lichte zu zeigen. Alle Ambitionen werden an einer

durch die Allmacht des Nationalwillens gegründeten und von ihr vertheidigten Monarchie scheitern. — Das Budgetgesetz wird unverzüglich Ihrer Prüfung vorgelegt werden. Ich habe die strengste Sparsamkeit bei Festsetzung der gewöhnlichen Ausgaben vorgeschrieben. Die Ereignisse haben uns unerwartete Lasten auferlegt. Ich hege das Vertrauen, daß der öffentliche Wohlstand, seinem vollen Aufschwung wiedergegeben, uns gestatten wird, sie zu tragen, ohne den Zustand unserer Finanzen zu verschlimmern. — Andere Verfügungen werden Ihnen in Bezug auf öffentliche Arbeiten, im Interesse der Wissenschaften und über die Freiheit des Unterrichts vorgelegt werden. — Meine Herren! Ich habe noch nie Ihren loyalen Beistand mit mehr Eifer und Vertrauen in Anspruch genommen. Die Ohnmacht hat die anarchischen Leidenschaften nicht entmüthigt. Unter welcher Gestalt sie sich auch zeigen mögen, so wird Meine Regierung in den bestehenden Gesetzen und in der festen Aufrechterhaltung der öffentlichen Freiheiten die nöthigen Waffen finden, um sie zu bezähmen. Was Mich betrifft, so will Ich bei den Prüfungen, welche Mir die Vorsehung auferlegt, ihr nur danken für den Schutz, den sie Meiner Familie und Mir ohne Unterlaß angedeihen läßt, und Frankreich durch eine stets emsigere Sorgfalt für seine Interessen und für sein Glück die Erkenntlichkeit beweisen, welche Mir die Zeugnisse von Zuneigung einflößen, mit denen es Mich in jenen schmerzlichen Augenblicken umgibt. <

Correspondenzen.

Hermannstadt, am 19. November 1840.

„Blackernd steigt die Feuersäule,
Durch der Straßen lange Reihe
Wächst es fort mit Windeseile.“

Gestern Abend halb acht Uhr wurde unsere Stadt von einer am westlichen Horizonte aufsteigenden Feuersäule plötzlich erleuchtet. Die schnell dem Lichtpunkte zufliehenden Bewohner glaubten, das ganz nahe scheinende Feuer sei in der Vorstadt aufgelodert, am Ende derselben jedoch angekommen, zeigte sich uns von der Erhöhung der Josephstadt das ganze furchtbare Schauspiel in seiner nur zu wahren Deutlichkeit; denn in hellen Flammen stand ein bedeutender Theil des nahe gelegenen sächsischen Dorfes Neppendorf. Ohne uns lange zu besinnen, gingen wir flugs dem Dorfe zu, dort angelangt, ließ uns die innere Wehmuth, bei dem herzbrechenden Anblick der händeringenden Mütter, weinenden Kinder und verzagten Männer, einen Augenblick der niemals dringenderen Hilfe verweisen, — doch bald gefaßt, begaben wir uns auf die Punkte, wo durch thätige Hände dem Weitergreifen des emporsteigenden Schranken gesetzt werden könnten.

Das Feuer selbst war in dem, dem dortigen Fleischnbauer zugehörigen Hause (wie und auf welche Art ist bis zur Stunde nicht ermittelt worden) fest an den Ringmauern der Kirche,

ausgebrochen, und verheerte nord-östlich eine Reihe Wirtschaftsgebäude, bis an einen freien Gartenplatz, überforang die zwischen dieser Häuserreihe gelegene Gasse, legte daselbst in der kürzesten Zeit etliche 20 Schenken in Asche, und drohte von beiden Seiten auch die noch übrigen, in gleicher Reihe fortlaufenden Theile derselben Gasse in Asche zu verwandeln. An diesen beiden Punkten nun gelang es der menschlichen Hilfe, mit Erfolg zu wirken, aber auch die Vorsehung schien ihr Urtheil mildern zu wollen, indem sich der anfangs erhobene Wind mit einem Mal legte und beruhigende Windstille eintrat.

Unter den vielen beim Löschthätigen Bürgern unserer Stadt thaten sich vorzüglich die Studenten des hiesigen evangelischen Gymnasiums, unter der persönlichen Anführung ihres würdigen Hin. Rectors und mehrerer Lectoren hervor; sie waren es, welche bis nach gänzlich aufgehobener Gefahr die westliche Seite deckten, und mit aller Aufopferung das Löschthätigen betrieben. Eben so erfolgreich war die Hilfe am östlichen Theil der Brandstätte. Hier leitete ein Herr Oberoffizier, die zuerst von Männern aus allen Ständen, später jedoch von den abgeschickten 100 Mann Militär, betriebenen Löschthätigen, auf ordnungsmäßige Weise, so zwar, daß auch auf diesem Punkte die Gefahr des Weitergreifens bald verschwand. Ungemein thätig wirkten die schnell herbeigeschafften Feuerspritzen wobei nur zu bedauern

125

war, daß zwei derselben, vom unreinen Wasser verstopft, unbrauchbar wurden. Dergleichen Verlegenheiten könnte man dadurch, daß die Direction der Spritzen erfahrenen Meistern anvertraut würde, leicht begegnen. Der brave hiesige Bürger Jünger leitete eine der brauchbarsten Feuersprizen, und verdient, nebst seinem unerschrockenen Knechte, welcher mit wahrer Tollkühnheit die gefährlichsten Feuerbrände niederriß und ganze flammende Strohhaufen zerkleinerte, öffentlich erwähnt zu werden. Dank sei übrigens allen denen, die theils durch zweckmäßige Anordnungen, theils durch muthiges Draufsehen ihrer Kräfte das Unglück zu verringern suchten. —

Der durch das Feuer entstandene Schaden erstreckt sich beläufig auf 27 Hausväter, worunter einem auch das Haus, — den übrigen aber alle Wirthschaftsgebäude und Fruchtvorräthe ein Raub der Flammen geworden.

Die Unglücklichen, beschränkt auf das Mitleiden ihrer Mitmenschen, stehen, wenn auch nicht um gänzliche Abhilfe, doch um Erleichterung ihres jämmerlichen Zustandes.

W.

Hermannstadt, 21. Nov. 1840.

Gestern gab die hier anwesende brave Kunstfreiergesellschaft der Witwe Peterka, unaufgefordert zum Besten der durch Feuer verunglückten Neppendorfer eine Kunstvorstellung. Ich erwähne dieser Handlung als eines schönen Zuges höchst edelmüthigen Charakters. Oeffentlicher Dank sei dafür den Fremden gebracht, die mit Aufopferung ihres Vortheils, zur Verringerung des Elendes ihrer unglücklichen Mitbrüder, die hilfreiche Hand boten. Der Circus war, wie zu erwarten stand, voll. —

W. —

Alexandrien, 7. Oct. 1840.*)

Die kriegerischen Rüstungen des Pascha scheinen gleichen Schritt mit den Erfordernissen der Zeit zu halten, und er wünscht offenbar mehr zu thun, als die Umstände möglicher Weise gestatten werden. Die wüsten Räume in dem arabischen Viertel der Stadt füllen sich allmählig mit Zelten und Gepäck, da täglich Truppen aus dem Hedschaz ankommen, denen lange Karavananen von Kameelen, oft hundert in Einem Zuge, folgen, die ihr grobes Feldgeräth tragen. Es sind tüchtige alte Soldaten, die nie geschlagen wurden, so oft sie von Ibrahim, oder Soliman gegen Türken, Araber, Abyssinier ic. geführt worden sind; nunmehr aber sehen sie außerordentlich mißvergnügt aus; einige derselben haben 4 monatliche Rückstände zu fordern. Aber noch schlimmer; als sie während dieser Jahre der Verheißung im Hedschaz cantonnirt waren, ließen sich

*) Die Schilderung des grausamen Despotismus des Pascha nebst der Beschreibung seines Kriegerheeres, und der Art und Weise, wie die Reihen desselben gefüllt werden, wird mit besonderem Interesse in diesem Augenblicke gelesen werden, wo es so wichtig ist, den wahren Zustand von Aegypten kennen zu lernen. Es ist noch zu bemerken, daß der Briefsteller keine politische Animosität gegen Mehemed Ali zu hegen scheint, ein Factum, welches seinem Zeugnisse doppelten Werth verleiht. Das Schreiben ist den Times entlehnt.

die Weiber und Familien der Mehrzahl derselben verleiten, dahin zu gehen und eine Anzahl von Dörfern um diese Cantonirungen herum anzulegen, wo sie ohne Geld, durch Mittel und Wege, die allein den Arabern bekannt sind, ihren Lebensunterhalt fanden. Nun sind diese armen Gesellen nach Alexandria zur Vertheidigung der Stadt berufen worden, während ihre Weiber und Kinder dem Hungertode Preis gegeben, in dem Gebirge zurückbleiben mußten. In der vorigen Woche haben sie etwas wenig Geld erhalten, damit sie nicht ganz verzweifeln. Die in der Nähe der Stadt liegende Cavallerie ist noch am besten daran, da sie so eben von 15 monatlichen Soldrückständen 6 Monate erhalten hat. Die Truppen des Pascha befinden sich überhaupt in dem erbärmlichsten Zustande. Was die Fußbekleidung anlangt, so scheinen die schlechtesten Pantoffeln, in denen sie fortwackeln, selbst, wenn sie neu sind, nur gemacht zu sein, um den Sand frei ein- und auszulassen, und jede ihrer ohnehin schwerfälligen Bewegungen zu hindern; deshalb werfen sie selbe auch beim Exerciren häufig weg, und fühlen sich dadurch verhältnismäßig bedeutend erleichtert. Es ist sonderbar, daß ich bei diesen Soldaten nicht den leisesten Versuch einer Sandale gefunden habe, wozu doch der Dattelbaum so vortreffliches Material liefert. Die Nationalgarde ist am meisten zu bedauern, und deshalb auch am meisten zu fürchten. Man hat den Leuten 15 Piafter monatlich als Schadloshaltung für den Zeitverlust versprochen, den sie jeden Morgen von Sonnenaufgang bis 10 Uhr — der beste Theil des Tages für einen Araber — erleiden; denn bei der unerträglichen Hitze, die später eintritt, ist man zur Arbeit unfähig. Dieser Zwang schneidet zahlreiche Beschäftigungen ab, insonderheit den Dienst bei den Kranken, die nicht warten können, bis das Exercitium vorüber ist. Außerdem fällt ihnen die Anschaffung ihrer Gewehre und ihrer Uniform selbst zur Last, und der größte Theil der Leute, die in den Reihen des Ketif (der Nationalgarde) das Gewehr schultern mußten, sind zu arm, als daß sie außer der Kopf- oder Vermögenssteuer, die ein Zwölftel ihrer jährlichen Einnahme beträgt, noch einen Para zahlen könnten; aber sie haben vielleicht jeder einen Vater, einen Bruder oder einen Onkel, die ein kleines Besizthum, eine Geiß, eine Kuh oder einen Ochsen, gleichviel was immer, haben, an die sich der Pascha halten kann, und die dann ohne Gnade und Barmherzigkeit für ihre Verwandten gehalten müssen. So wird es durch ganz Aegypten gehalten, wo oft ein ganzes Dorf, nach der Willkür des Scheichs, das Deficit eines andern Dorfes in der Nachbarschaft decken muß. Dieses System der Verantwortlichkeit des einen für den andern wird in der That auf's Aeußerste getrieben. Wenn ein Mann aus einem Dorfe fortläuft, und nicht wieder kommt, so muß seine Familie seinen Steuerantheil für ihn zahlen. Und hierbei wird nicht die mindeste Rücksicht auf Unglücksfälle, als Ueberschwemmungen, Krankheiten, Viehfall u. s. w. genommen; was in einem Jahre nicht bezahlt werden kann, muß im andern nachgetragen werden; dies wird in's Lächerliche getrieben; so weiß ich einen Fall, wo jährlich ein Mann die Kopfsteuer seines Großvaters noch immer zahlen muß, des seit 5 Jahren gestor-

ben ist! Er war in der Wüste todt von seinem Kameele gefallen, aber das Factum ist noch nicht hinlänglich durch Zeugen erhärtet worden. — Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn die Leute mißvergünstigt sind, und man häufig ausrufen hört: »Wann werden denn die Engländer kommen?« — Vor einigen Tagen sprach der Pascha davon, die Nationalgarde von Alexandrien zu entfernen und sie als Garnison nach Abu Kir zu legen; da aber ihr Commandant-El-Gardi, ihm vorstellte, daß dies ein gefährliches Experiment sein dürfte, so wurde das Project wieder aufgegeben. Bereits vor einigen Wochen hatten sich die Frauen dieser Leute, die Wind davon bekommen hatten, daß etwas dergleichen im Werke sei, bei der Parade versammelt und einen solchen Lärm gemacht, daß eine Compagnie beauftragt wurde, sie mit gefälltem Bajonette vom Platze wegzujagen. Die Weiber zogen sich auf den Hügel, auf dem das Fort Cassarelli liegt, zurück, und bewaffneten sich mit Steinen, worauf der die obgedachte Compagnie commandirende Offizier für rathsam fand, die Sache nicht weiter zu verfolgen. — Die Organisation aller dieser Truppen ist erbärmlich. Die Offiziere werden nach ihrer »Machtbarkeit« d. h. nach dem Maßstabe, ob sie sich Pantoffeln und einen Säbel anschaffen können, gewählt; von militärischen Gegenständen verstehen sie nicht das Mindeste, so daß einige Corporale von des Pascha regulären Truppen ihre eigentlichen Meister sind. Bei dem natürlichen Widerwillen gegen den Kriegsdienst und der angeborenen Trägheit von Leuten, die ihr ganzes Leben lang nichts anders gewohnt waren, als in ihren Bazars zu sitzen und ihre Pfeife zu schmauchen, kann man sich vorstellen, welche Figur sie bei einer Militärparade spielen. Nichts ist komischer zu sehen, als wenn sie in Einer Linie aufmarschiren sollen, und ihr Feuern (in allen Winkeln von 10 Grad unter bis 45 Grad ober dem Horizont) würde ein eben so belustigendes Schauspiel sein, wenn es rathsam wäre, sich wegen der in allen Richtungen herumliegenden Pfropfen hiebei in die Nähe zu verfügen. Man kann sich vorstellen, daß die Offiziere weder Kenntnisse noch persönlichen Einfluß besitzen, auch wenn sie sonst Lust zum Kriegeshandwerk hätten. Ihr Hauptgeschäft besteht darin, Sagd auf die aus ihren Compagnien flüchtigen Recruten zu machen, für die sie, nach dem ägyptischen Princip der Verantwortlichkeit, einstehen müssen, so daß sie in der That nichts anderes, als eine andere Art von Slaventreibern und Schergen sind. Außerdem sind sie noch stolz auf ihr Ansehen und mitunter grausam, was häufig, bei der ohnehin mißvergünstigten Masse des Volks, Handlungen individueller Rache hervorruft. So z. B. war ein armer Gärtner, der eines Tages nicht beim Exerciren erschien, und sich mit Unwohlsein entschuldigt hatte, von einem Offizier, der in seiner Nähe wohnte, und ihn im Garten arbeiten sah, arg mißhandelt, und mit noch Kergerem bedroht worden, wenn er am folgenden Tage nicht beim Exercitium erscheinen würde. Da der Gärtner wieder ausblieb, kam der Offizier zum zweiten Male, und schien eben im Begriff, seine Drohung an dem Ranne auszuführen, als Letzterer ihn plötzlich packte, ihm die

Hände auf den Rücken band, ihn in das Joch seiner Sähen spannte, und mehre Stunden lang mit der Peitsche vor sich her trieb, bis er ihn dann endlich mehr todt als lebend laufen ließ. Die Geschichte machte großes Aufsehen. Der Gärtner, nachdem er seinen Rachedurst gefühlt, stellte sich selbst bei der Behörde, bekannte Alles, und erhielt eine Masse von Stockstreichen auf die Füße, deren Zahl fabelhaft klingt. Es wurde ihm hierauf Salz in die Wunden gerieben und neuerdings 500 Stockstreiche applicirt, ohne daß er einen Laut der Klage von sich gab, sondern sich mühsam nach Hause schleppte. — Dies sind die Leute, die für Mehemed Ali fechten sollen; sie mögen auf den Wallen aufgestellt werden, wenn eine gleiche Zahl von regulären Truppen hinter ihnen steht, welche sie todt schießt, wenn sie davon laufen wollen; aber ich bin überzeugt, daß sie dem Pascha im Felde schlechte Dienste leisten werden. Selbst diejenigen, die seiner Sache wohlwollen, behaupten, daß der größte Mißgriff, den er je begangen, der gewesen ist, solchen Leuten Waffen in die Hand zu geben, die sie bei der ersten Gelegenheit gegen ihn kehren werden. — Ich habe lange bei diesem Gegenstande verweilt, um die Ereignisse zu beleuchten, die wahrscheinlich bald in Kairo eintreten werden, wohin sich der Pascha heute Morgens begeben hat, um, wie man sagt, den dortigen Netif zu bewegen, die Stadt zu verlassen, als reguläres Militär zu dienen, und gegen die Ungläubigen in Syrien aufzubrechen. Dies ist ein gefährliches Unternehmen, und wird, wenn es nicht gelingt, als böses Beispiel für den Netif von Alexandrien wirken.«

(Kronstadt.) Das Mädchen ohne Arme, Franziska Herrner, aus Kremser in Mähren, deren Anwesenheit in unserer Stadt die letzte Nummer des Siebenbürger Wochenblattes erwähnte, findet auch hier viele Bewunderer. Bewundernswerth ist aber auch gewiß die Gewandtheit und Fertigkeit, mit der dieses händelose Mädchen der Fußzehen sich bedient und mit Hilfe derselben strickt, näht, schreibt, ist, trinkt und das Alles schnell und fertig, wie es von Vielen, die sich gesunder Hände freuen, kaum geschehen dürfte. Besonders erregt die Sicherheit, womit dieses Mädchen den feinsten Seidensaden einfädelt, Karten mischt und spielt, gerechtes Erstaunen, und gibt einen überzeugenden Beweis, wie der Mensch die größten Hindernisse fehlerhafter Organisation oder mangelnden Talentes durch fortgesetzte Übung zu überwinden vermag. — Der Aufenthalt dieses Mädchens in Kronstadt wird nur noch wenige Tage dauern.

Die Productionen der akrobatischen Künstlergesellschaft, die sich seit Kurzem in unsern Mauern befindet, werden von der Witterung nicht sehr begünstigt, was zu bedauern ist, da dieselben alle Anerkennung verdienen. Besonders sind die Leistungen des Herrn Klieber auf dem Schlappseile ausgezeichnet. —